



Der letzte Puzzlestein: Freiwillige und Genossenschaffer verlegen auf dem Dach des Kirchgemeindehauses Veltheim die Module der neuen Solaranlage. Fotos: Enzo Lopardo

Auf dem Dach mit den Solar-Genossen

Energiewende in Winterthur und Region Die Energiewendegenossenschaft Region Winterthur setzt bei der Fotovoltaik auf Selbstbau und ein Modell, bei dem man sich gegenseitig auf den Dächern aushilft.

Till Hirsekorn

In, um und sogar auf dem Kirchgemeindehaus Veltheim herrscht an diesem Samstagvormittag viel Betrieb. Während drinnen und draussen Kaffee und Kuchen, Flammlachs und Glühwein über die Tische gehen, werden auf dem Dach des Saals die Module für die neue Fotovoltaikanlage verlegt. Zwanzig Freiwillige helfen mit.

Eine Gruppe entpackt die Kartons und trägt die Panels zum Fassadenlift, wo Gerald Jödicke von der kirchgemeindlichen Umweltkommission schon bereitsteht. «Kommt!», ruft er mit lang gezogenem o nach oben. Dann schickt er jeweils einen Viererband mit dem Fassadenlift aufs Dach, wo die nächste Gruppe wartet, die Panels auf den Schienen verlegt und verkabelt. Alles Laien und Freiwillige, vom Teenager bis zum Senior. Über ihnen surrt eine Drohne und filmt das Happening. Die Stimmung ist entspannt, aber dynamisch. Jeder hat etwas zu tun.

Auf dem Dach geben Mario Castelli und Martin Ovenstone

von der Energiewendegenossenschaft Region Winterthur (ERW) die Anweisungen. Sie haben die Anlage für die reformierte Kirchgemeinde geplant. Die Idee hinter der ERW: Man baut seine Solaranlage mit eigenen Helferinnen und Genossenschaffern auf. Die Installationskosten sinken so um rund 20 Prozent. Was man dabei an Helferstunden in Anspruch nimmt, arbeitet man auf anderen Dächern wieder ab und hilft sich gegenseitig aus.

Vor allem aber soll das Engagement beim Selbstbau einen direkten Bezug zum eigenen kleinen Kraftwerk auf dem Dach schaffen. «Das ist der wichtigste Aspekt dabei. Man packt mit an, wird Teil des Projekts und damit auch der Energiewende», sagt Co-Geschäftsleiter Ovenstone. Um dies so umsetzen zu können, habe man sich als Genossenschaft organisiert, eins zu eins nach einem Vorbild aus Spiez BE.

Wachsen mit dem Boom

Die Genossenschaft ist in den letzten Jahren auf über 300 Mitglieder gewachsen, Private, aber

auch Firmen oder eben Kirchgemeinden. 17 Solarplaner mit kleinen Teilzeitpensen managen die Projekte. Einer von ihnen ist der Dinerter Mario Castelli. Der 32-Jährige ist gelernter Elektromonteur, hat Systemtechnik studiert und programmiert heute Steuer- und Regelungssoftware. «Mich hat die Planung einer Fotovoltaikanlage gereizt. Das Projektmanagement und die Ingenieursleistung dahinter.» Vom ersten Gespräch mit den Besitzern über die Potenzialanalyse des Daches, die Auswahl des Materials bis zum Bewilligungsprozess – und letztlich zur Montage mit den Freiwilligen. «Das Gesellige dabei macht es nochmals schöner», sagt er.

Planerisch war das Kirchgemeindehaus-Projekt relativ anspruchsvoll. Das Gebäude ist potenziell schützenswert. Man musste sich mit der städtischen Denkmalpflege absprechen. «Wir haben uns zum Beispiel auf sogenannte Full-black-Panels geeinigt», sagt ERW-Co-Geschäftsführer Ovenstone. Das sind besonders dunkle, optisch

unauffällige Module mit wenig Unterbrüchen darin. Das vorher rötliche Kupferdach schimmert neu in tiefem Schwarz.

Praktisch für jeden einen Job

Das Verlegen sei in diesem Fall handwerklich einfache Arbeit. «Das Dach ist relativ flach und nicht glatt und vermoost, sodass man sich nicht ständig irgendwo festhalten muss», sagt Ovenstone. Schon komplizierter sei die Montage der Aufständerung. Da seien auch Leute gefragt, die mit einem Winkelschleifer umgehen könnten. «Wir mussten auch schon Leute wieder nach Hause schicken. Aber in der Regel finden wir für alle einen Job.» 12.30 Uhr: Nach drei Stunden Arbeit auf und neben dem Dach steht die 100-Modul-starke Anlage.

Mit über 250 abgeschlossenen Dächern umfasst die Referenzliste das Schwimmbad in Seuzach, die Dreifachturnhalle in Hettlingen oder ein Maiensäss mit Batteriespeicher in der Surselva. In Winterthur sind es beispielsweise die Mehrfamilienhäuser der Talgut-Wohnbaugenossenschaft

im Mattenbachquartier. «Die Arbeit geht uns definitiv nicht aus», sagt Ovenstone. Das Interesse sei grösser denn je und der nächste Selbstbau-Kurs im Strickhof in Wülflingen längst ausgebucht.

Als nächste grössere Projekte stehen ein Industriedach in Ellikon an der Thur und ein Mehrfamilienhaus an der Schlosstalstrasse in Töss an. Die Anlage in Veltheim geht in den nächsten Tagen in Betrieb. Mit ihren 39 Kilowattpeak Leistung soll sie künftig den jährlichen Stromverbrauch des Kirchgemeindehauses decken.

Solarpotenzial der Stadtdächer

Auf den Dächern der Stadt liessen sich rund 300 Megawattpeak an Leistung mit Fotovoltaik installieren. Das würde unter optimalen Bedingungen reichen, um zwei Drittel des Stromverbrauchs zu decken. Genutzt werden derzeit etwa 6,5 Prozent des Potenzials. Fast zwei Drittel der Solarenergie liessen sich auf Ein- und Mehrfamilienhäusern ernten. (hit)



Jeder hat seinen Job: Diese Gruppe entpackt die Module und bringt sie zum Lift.



Gerald Jödicke von der Kirchgemeinde bündelt vier Module und schickt sie per Lift nach oben aufs Dach.



Mario Castelli leitet als Teilzeit-Fotovoltaik-Planer bei der ERW die Arbeiten auf dem Dach.

Nachrichten

Preis für Schauspieler Manfred Heinrich

Kultur Der Schauspieler Manfred Heinrich hat den Preis der Carl-Heinrich-Ernst-Kunststiftung erhalten. Bis 2020, insgesamt 23 Jahre lang, hatte Heinrich in seiner Reihe «Frühschicht» im Bistro der Alten Kaserne Geschichten gelesen. Davor war der 1944 geborene Schauspieler jahrzehntelang Mitglied des Theaters Kanton Zürich. Nach dem Ende der «Frühschicht» machte Heinrich im Restaurant Dimensione weiter, mit einer Kombination aus Zeitungsmeldungen und literarischen Texten. Der Preis ist mit zehntausend Franken dotiert, die Übergabe fand in der Alten Kaserne statt. (dwo)

Neue Spitalrätinnen für KSW und IPW

Gesundheitsversorgung In den Spitalräten des Kantonsspitals Winterthur (KSW) und der Integrierten Psychiatrie Winterthur (IPW) kommt es zu Wechseln. Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat Sabina Heuss neu in den Spitalrat des KSW gewählt. Die Professorin für Gesundheitskommunikation ersetzt in dem Gremium Barbara Meili. Meili gibt ihr Amt als Spitalrätin nach 16 Jahren aufgrund der Amtszeitbeschränkung ab. Im Spitalrat der IPW ersetzt Verena Maggioni-Müller die bisherige Spitalrätin Anja Oswald, die ihr Amt nach 4 Jahren abgibt. Maggioni-Müller ist Psychologin und Psychotherapeutin und führt seit 2006 in Winterthur eine Praxis. (dhe)

Brustzentrum zertifiziert

Gesundheit Die Krebsliga Schweiz und die Schweizerische Gesellschaft für Senologie haben das gemeinsame Brustzentrum des Kantonsspitals Winterthur (KSW) und des Spitals Bülach mit ihrem Qualitätslabel ausgezeichnet. Das Brustzentrum Winterthur-Bülach erfülle alle 69 Kriterien in den Bereichen Ausbildung, Erfahrung, Geräteausstattung und Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen, schreibt das KSW in einer Mitteilung. «Ich freue mich, dass wir nun den hohen Qualitätsstandard in der Brustkrebsbehandlung durch das Zertifikat nachweisen können», sagt der Leiter des Brustzentrums, Dr. Andreas Müller. (jok)

Heilsarmee sammelt in der Altstadt

Hilfswerk Die Heilsarmee Winterthur stellt vom Mittwoch, 14. Dezember, bis zum Samstag, 17. Dezember, in der Altstadt ihren Topf für eine Kollekte auf. Die Heilsarmee verwendet das gespendete Geld, um Menschen in der Region zu helfen. Sei dies nun im betreuten Wohnen, im Durchgangsheim oder im Zusammenhang mit der Weihnachtsfeier für bedürftige Menschen. (red)

Telefonnummern und Adressen

Etwas gesehen oder gehört? Rufen Sie uns an: **052 266 99 44**. Haben Sie Fragen zu Ihrem «Landbote»-Abo? **0800 80 84 80** gibt Auskunft. Diskutieren Sie online, indem Sie einen Artikel direkt auf unserer Website www.landbote.ch kommentieren. (red)